

Pfalzbrief
04 | 22

Verletzlichkeit

Für Jörg Köhler ist die Krisenbewältigung
zur Daueraufgabe geworden.

Liebe Leserin und lieber Leser

Energiekrise? Blackout im Winter? Ich muss gestehen: Als ich vor ein paar Jahren das erste Mal von solchen Szenarien hörte, glaubte ich an einen schlechten Scherz der Atomlobby. Wie auch immer dieser Winter enden wird, ob wir nun frieren müssen oder nicht, eine Lektion haben wir bereits gelernt: Wir sind verletzlich. Vieles, das wir bislang als selbstverständlich betrachtet haben, präsentiert sich plötzlich als brüchig. Anlass für uns, das Thema Verletzlichkeit zum Schwerpunkt dieses Pfalzbriefes zu machen.

Wir sind in vielerlei Hinsicht verletzlich, auch bei der Arbeit. Denken Sie an die IT-Systeme in der Verwaltung, unsere digitale Lebensader, die wir gut gegen Hackerinnen und Hacker schützen müssen. Oder denken Sie an die Corona-Pandemie, die auch die Verwaltung herausforderte, oder an die Rückkehr des Wolfes, die uns bei der Alpbewirtschaftung vor eine schwierige Situation stellt.

Diese Dinge beschäftigen uns. In einem Interview spricht Jörg Köhler, der «Krisenmanager» des Kantons, über seine Erfahrungen und die eigene Krisenbewältigung in der Kaskade von Corona, Trockenheit, Flüchtlingskrise und Mangellage. Oder lesen Sie, weshalb der Kanton St.Gallen Hackerinnen und Hacker einlädt, um seine Software bei Wahlen und Abstimmungen zu testen. Im Gespräch mit Dominik Thiel, dem Leiter des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, erfahren Sie, wie ihn die Rückkehr des Wolfes herausfordert. Er braucht einen starken Rücken, denn geht es um den Wolf, müsse er als Sündenbock hinhalten. Thiel wird von beiden Seiten der Wolfslobby, von den Wolfsschützern und Wolfsgegnern gleichermassen angefeindet – inklusive Morddrohungen.

Viel Spass beim Lesen!

Markus Wehrli
Kommunikation Staatskanzlei

Herausgeberin
Kommunikation Staatskanzlei

Adresse der Redaktion
Redaktion Pfalzbrief, Staatskanzlei,
Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen,
Telefon 058 229 32 64, pfalzbrief@sg.ch

Konzept und Gestaltung
Kernbrand AG, St.Gallen

Druck
Cavelti AG, Gossau

06



- 06 Jörg Köhler managt Krise an Krise
- 10 Die Seelenwärmerli der Regierung
- 12 Dominik Thiel braucht einen breiten Rücken
- 16 Ein iranisches Kunstwerk im Regierungsgebäude
- 18 Hacker testen Abstimmungssoftware

Foto Titelseite: Thomas Hary

- Die gefährlichsten Berufe 20
- Die Verwaltung hat eine Hausversicherung 22
- Historische Bauten brauchen besondere Sorgfalt 24
- Was macht eigentlich ... Johannes Rutz? letzte 28



Pfalzbrief digital

Lesen Sie den Pfalzbrief
auch online unter
pfalzbrief.ch

20



Foto: Thomas Hary



«Die Wärme der Gemeinschaft»

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir befinden uns in einer schwierigen geopolitischen Lage: Auf zwei Jahre Coronapandemie folgte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Tausende Menschen mussten ihr Zuhause verlassen und sind auch zu uns in den Kanton St.Gallen geflüchtet. Auch wenn wir im Alltag nicht permanent mit den Geflüchteten in Kontakt kommen, so bewegt es mich sehr, wenn ich ein Auto mit ukrainischem Kennzeichen auf unseren Strassen sehe. Der Krieg in der Ukraine hat bereits bestehende Tendenzen weiter verschärft: Die Energiepreise steigen stark, der Strom könnte knapp werden und die Flüchtlingsströme nach Westeuropa reissen nicht ab. Dazu kommen bei der einen oder anderen Person persönliche Schicksalsschläge. Der schwere Unfall unseres Regierungspräsidenten und Kollegen Fredy Fässler gehört in diese Kategorie.

Angesichts all dieser Ereignisse ist es nachvollziehbar, dass optimistische Gedanken von einem gewissen Pessimismus überdeckt werden. Die Ereignisse zeigen uns auf, wie verletzlich wir und unsere Gesellschaft sind, wie verletzlich Selbstverständliches sein kann. Die dunkle Jahreszeit mag uns dieses Jahr deshalb noch etwas düsterer erscheinen. Doch wenn es dunkel wird, dann ist das Licht besser zu sehen. Licht bedeutet Wärme. Wärme ist das, was wir während dieser Zeit besonders brauchen. Wir können unseren Mitmenschen und der Gemeinschaft Wärme geben und so unsere Seelen wärmen. Das ist in Zeiten wie diesen besonders wichtig.

Die Festtage bieten die Möglichkeit, uns stärker auf diese Wärme zu besinnen, als wir es vielleicht in den vergangenen Jahren getan haben. Ein Lachen im Gesicht unserer Freunde und Familie, eine Umarmung, eine herzliche Nachricht. Es sind kleine Dinge, wie wir uns gegenseitig Wärme spenden können. Sie kosten nichts, aber bewirken Grosses. Wenn uns die Weltlage etwas aufzeigt, dann wie wichtig der herzliche und warme Umgang miteinander ist.

Unsere Gemeinschaft ist mehr als die Summe der Einzelteile. Wir können als Einzelne einen Unterschied machen. Damit lösen wir vielleicht nicht die Probleme der Welt, aber wir können in unserem Umfeld Positives bewirken. Ich spüre in meinen Begegnungen mit Ihnen, dass wir eine Gemeinschaft sind. Wir alle treiben das Gemeinwohl der Bevölkerung voran. Das eint uns. Ich könnte mir in dieser Zeit keine schönere Motivation vorstellen.

Als Vizepräsident danke ich Ihnen deshalb im Namen der Gesamtregierung für Ihr grosses und wichtiges Engagement im vergangenen Jahr. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen schöne Festtage. Senden Sie ein Zeichen der Wärme!

Marc Mächler
Stellvertretender Regierungspräsident
Vorsteher des Finanzdepartementes



«Ich kann die Welt nicht allein retten»

Erst Corona, dann Trockenheit, Ukraine-Krieg und Energiemangel. Eine Krise folgt der nächsten. Mittendrin der Kantonale Führungstab, der für die Krisenbewältigung zuständig ist. Wir haben dessen Leiter **Jörg Köhler** gefragt, wie es ist, im permanenten Krisenmodus zu arbeiten, und was dies in der Verwaltung und bei ihm persönlich auslöst.

Jörg Köhler, seit mehreren Jahren arbeiten Sie quasi in einer Dauerkrise. Dachten Sie nie ans Aufhören?

Nein, nie. Ich segle lieber durch eine stürmische See als durch stille Gewässer. Krisen haben unglaublich viele Facetten, fordern uns fachlich sowie in wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Fragen heraus. Das macht die Arbeit in Krisenzeiten zwar anstrengend, aber auch hochspannend. Da fällt es mir deutlich schwerer, die Motivation fürs Kontrollieren von Rechnungen oder für ein E-Learning zur Informationssicherheit zu finden. (lacht)

Corona, Ukraine-Krieg oder Mangellage: Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Krisen?

Inhaltlich unterscheiden sich Krisen stark voneinander. Aber alle durchlaufen die gleichen Phasen. Eine Chaos-Phase gehört zum Beispiel zu jeder Krise dazu, bis irgendwann die Erkenntnis greift: Jetzt müssen wir das grosse Ganze anschauen. Dann zerlegen wir den komplexen Happen in verdaubare Bissen. Steht fest, wer für die einzelnen Bissen zuständig ist, läuft es. Dann kann man auf Pläne zurückgreifen, Arbeiten nach einer vorgegebenen Struktur verteilen und eine gewisse Überschaubarkeit ins Krisenmanagement bringen.

Wie klappt denn der Wechsel von diesen Plänen zur Praxis?

Ein Plan wird in der Praxis niemals 1:1 umsetzbar sein. Das heisst aber nicht, dass man sich nicht vorbereiten soll. Meist braucht es nur wenige Anpassungen, damit ein Plan in der Realität funktioniert. Die Corona-Pandemie war leider ein Paradebeispiel dafür, wie ein Wechsel von der Theorie zur Praxis nicht laufen sollte. 2014 gab es eine schweizweite Übung zum Thema Pandemie. Der eigentlich gute Pandemieplan, in den die Erkenntnisse der Übung mündeten, wurde zu Beginn der Corona-Pandemie jedoch nicht einmal hervorgeholt. Grundsätzlich gilt: Jeder Plan ist nur so lange gut, bis er zum ersten Mal mit der Realität konfrontiert wird.

Das birgt viel Frustrationspotenzial. Wie gehen Sie damit um?

Geholfen hat mir vor allem der Austausch mit meiner Partnerin, aber auch mit Mitgliedern des KFS oder Mitarbeitenden in meinem Amt. So verteilt sich die Last einer Krise auf mehrere Schultern. In Corona-Zeiten haben wir uns zum Beispiel regelmässig mit Regierungspräsident Fredy Fässler, Regierungsrat Bruno Damann, der damaligen Kantonsärztin Danuta Zemp sowie meinem Stabschef zum Pizzeessen getroffen, damit wir uns austauschen und den Weg vorspu-



Foto: Thomas Hary

ren konnten. Ausserdem musste ich lernen loszulassen. Frust, Ärger oder Wut lasse ich zwar zu – aber nur noch einen Tag lang. Am nächsten Tag schaue ich wieder nach vorne und suche nach Lösungen.

Als Leiter des KFS weisen Sie ständig auf die verletzlichen Seiten des Kantons hin. Eine unangenehme Aufgabe?

Ich profitiere dabei zum Glück vom Vertrauen, das die Regierung mir und dem KFS entgegenbringt. Wenn ich etwas sage, wird das sehr ernst genommen. Trotzdem zwingt mich meine Rolle zu viel Selbstreflexion: Haben wir wirklich das Wesentliche erfasst? Konnte

ich rüberbringen, was ich wollte? Dabei musste ich auch lernen anzunehmen, dass nicht alle empfohlenen Massnahmen umgesetzt werden können, sondern die Regierung und die Departemente Prioritäten setzen müssen. Ich bin nicht allmächtig, kann die Welt nicht allein retten. Ich möchte aber dazu beitragen, dass wir vorhandenes Wissen auch in Krisenzeiten anwenden und unsere Augen nicht vor Schwächen verschliessen.



Krisen sind belastend und fordern uns als Angestellte des Kantons stark heraus. Was sind Ihre Tipps an Kolleginnen und Kollegen?

Den persönlichen Ressourcen Sorge zu tragen, ist zentral: auf die Gesundheit achten, Pausen einhalten. Das ist enorm wichtig für das Durchhaltevermögen. Mich zwingt meine Hündin Aska dazu. Dreimal am Tag nehme ich mir Zeit für einen Spaziergang mit ihr, bei dem ich abschalten und mich erholen kann. In der Nacht oder am Wochenende arbeite ich nur, wenn es absolut zwingend ist. Wertvoll ist auch der Austausch mit dem nahen Umfeld. Eigene Ansichten mit Personen zu spiegeln, die nicht im gleichen Hamsterrad stecken, kann enorm bereichernd sein, Dinge relativieren und neue Erkenntnisse bringen.

Haben die Krisen auch bei Ihnen verletzte Seiten offengelegt?

Ein körperliches Symptom der Belastung sind Schmerzen im Nacken- und Schulterbereich, die ich seit mehr als einem Monat ständig verspüre. Viel mehr Spuren hinterlassen haben aber persönliche Begegnungen. Einzelschicksale machen mich sehr betroffen und haben mir auch schon schlaflose Nächte bereitet.

Zum Beispiel, als ich für den Tod einer Grossmutter verantwortlich gemacht wurde, weil wir während gewisser Phasen der Corona-Pandemie eher zurückhaltende Massnahmen einführten. Oder wenn Flüchtlinge, deren Häuser bombardiert wurden, ihre Erlebnisse schildern.

«Pausen sind enorm wichtig für das Durchhaltevermögen.»

Was hilft in solchen Momenten?

Ich lasse Trauer und Wut für eine gewisse Zeit zu. Ich darf wütend sein auf Putin oder auf die Ungerechtigkeit der Welt. Ich darf mit Flüchtlingen um ihre Familien trauern. Aber nach einer Viertelstunde muss ich das wieder ablegen. Denn so furchtbar diese Einzelschicksale sind: Fokussiert man zu sehr auf sie, kann man das Gesamtproblem nicht lösen. Das war ein intensiver Lernprozess. Mir hilft beispielsweise Galgenhumor, um die nötige Distanz zu wahren, auch wenn das nicht immer von allen verstanden wird. Viel abschauen kann ich mir von meiner Tochter Angela,



die eine geistige Beeinträchtigung hat. Sie findet jeweils: «Ja, das ist sehr schlimm. Aber wann gehen wir das nächste Mal Ski fahren?»

Wie verändert sich Ihr Arbeitsalltag, wenn sich eine Krise ihrem Ende zuneigt?

Am Schluss haben Krisen oft etwas ermüdend Repetitives an sich: Die Corona-Pandemie war beispielsweise zuletzt geprägt durch die wöchentlichen kurzfristigen Anpassungen und das ständige sich Auseinandersetzen mit Zahlen: Fallzahlen, Impfstatistik, Auslastung der Spitäler und so weiter. Ist eine Krise überstanden, fällt es mir meist schwer, den Berg an Arbeiten mit niedrigerer Priorität anzugehen, der sich während einer Krise anstaut. Das «Daily Business» verliert durch die Krisenarbeit an Bedeutung. Es ist halt attraktiver, die grossen Geschichten anzugehen als Spesenabrechnungen zu prüfen. In der Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finde ich aber schnell wieder in den Arbeitsalltag zurück.

Nach all den Krisen: Können Sie noch optimistisch in die Zukunft schauen?

Ja, sehr. Ich habe keine Angst vor der nächsten Krise, weil ich weiss, wozu wir fähig sind. Alle Risiken werden wir trotz ständigem Monitoring durch den KFS nie abdecken können. Ich versuche, diese Verletzlichkeit als Stärke zu sehen. Sie ist ein Zeichen für unsere Offenheit, für unseren Willen zur Weiterentwicklung. Zu spüren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Amtes sowie der gesamten Verwaltung ihr Bestes geben und sich einsetzen, damit eine Krise erfolgreich bewältigt werden kann, gibt mir unglaublich viel Energie und Motivation. Ein Highlight war zum Beispiel die Sammlung von Hilfsgütern für die Ukraine zu Beginn des Krieges, bei der Ausserordentliches geleistet wurde. Die greif- und sichtbare Solidarität der Bevölkerung war nach der lähmenden Corona-Zeit ein Energieschub.

Haben Krisen also auch ihre guten Seiten?

In gewisser Weise, ja. Wir sind an den Krisen der letzten Jahre enorm gewachsen. Krisen sind Chancen für einen Wandel. Die Corona-Pandemie hat die prekäre Situation im Gesundheitswesen in den öffentlichen Diskurs gerückt und den Schweizer Bevölkerungsschutz enorm weitergebracht, der Ukraine-Krieg hat Europa näher zusammenstehen lassen, der drohende Energiemangel bringt die Diskussion rund um den Schutz kritischer Infrastrukturen auf eine neue Ebene. Diese aus der Verletzlichkeit entstandenen Dynamiken gilt es zu nutzen.

*Das Gespräch führte Olivia Meier,
Kommunikation Staatskanzlei*

Person

Jörg Köhler ist Leiter des Amtes für Militär und Zivilschutz sowie Chef des Kantonalen Führungsstabs. Köhler ist Vater von zwei Töchtern, er lebt in Schwarzenbach.



«Lesen an meinem Lieblingsplatz, die Kinder spielen daneben. Das sind meine seelenwärmenden Momente!»

Laura Bucher,
Vorsteherin des Departementes des Innern



«Das Cheminée hilft – nebst Pullover –, die Seele wie den Raum zu wärmen.»

Beat Tinner,
Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes

Seelenwärmerli

Wir sind mitten in der kalten Jahreszeit gelandet. Gut möglich, dass wir diesen Winter etwas mehr frieren als sonst, und die Aussicht auf «frostige» Zeiten lenkt den Blick auf die «Seelenwärmerli» – ein ausgetragener, wohliger Pullover, eine alte Lieblingsdecke auf dem Sofa, die Lieblingstasse für den warmen Tee – ein Stück Behaglichkeit, das jeder und jede zu Hause hat und für Wärme von innen steht. Das können alle gut gebrauchen. Wir haben die Mitglieder der Regierung gefragt, ob sie auch so ein «Seelenwärmerli» haben, ob sie sich an diesen langen Abenden auch gerne irgendwo hinfläzen. Das Fazit: Auch die Regierung mag es kuschlig.



«Weihnachten ist keine Jahreszeit. Es ist ein Gefühl. Mit diesem und einer Tasse Glühwein kommt man gut durch den Winter.»

Susanne Hartmann,
Vorsteherin des Bau- und Umweltdepartementes



«Wenn es draussen nass und kalt wird, setze ich mich mit einem Buch auf unseren Ofen – wärmend, entspannend – abschalten vom Alltag.»

Stefan Köl liker,
Vorsteher des Bildungsdepartementes



«Eine feine, heisse Suppe zusammen mit einem guten Tropfen Wein und angenehme Gesellschaft tun meiner Seele gut.»

Bruno Damann,
Vorsteher des Gesundheitsdepartementes



«Ich geniesse es sehr, an kalten Wintertagen mit einer warmen Decke und einer Tasse Tee zur Ruhe und Gemütlichkeit zu finden.»

Marc Mächler,
Vorsteher des Finanzdepartementes





Zwischen den Fronten

Der Wolf beschäftigt die Medien, die «Wolfsgegner» und die «Wolfsschützer» gleichermassen. **Dominik Thiel**, Leiter des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, wird dabei regelmässig zur Zielscheibe von Aggressionen und Drohungen. «Das braucht einen breiten Rücken», sagt er.

Dominik Thiel, Meldungen zum Wolf lösen immer starke Emotionen aus. Haben Sie schon Morddrohungen erhalten?

Ja, das ist mehrere Male passiert. Beim letzten Mal rief ein Nutztierhalter aus einem Wolfsgebiet an und sagte: «Ich komme nach St.Gallen und ich erwürge Sie.»

Was macht das mit einem?

Weil das schon mehrere Male passiert ist, ist es mittlerweile nicht mehr so schlimm. Ich kann diese Drohungen besser einordnen. Und natürlich ist in solchen Fällen auch die Kantonspolizei involviert.

Richten sich die Drohungen auch gegen Ihre Familie?

Ja, auch das hat es gegeben. Dann heisst es jeweils «Ich weiss, wo Sie und Ihre Familie wohnen» oder «Sie dürfen sich nicht wundern, wenn Sie zu Hause Besuch bekommen».

Weshalb löst der Wolf diese Emotionalität aus?

Der Wolf kann potenziell auch eine Gefahr für den Menschen darstellen. Da sind Urängste im Spiel. In Märchen ist vom «bösen Wolf» die Rede, prompt glaubt auch meine Tochter, dass Wölfe böse sind. Und das ist nicht unbegründet: Unter ganz besonderen Umständen könnte es tatsächlich tödliche Zwischenfälle geben. Ganz real kämpfen wir aber damit, dass der Wolf unser System in der Alpbewirtschaftung durcheinanderbringt. So was haben wir Menschen nun mal nicht gerne.

Der Kanton publiziert nicht mehr jeden einzelnen Wolfsriss mit einer Medienmitteilung. Hat das etwas verändert?

Es brodelt in den Medien und in der Bevölkerung nicht mehr so heftig, weil das Thema nicht mehr ganz so neu ist. Die Transparenz ist aber weiterhin gewährleistet, weil wir alle Wolfsnachweise auf unserer Website aufführen. Ich glaube, die Medien haben sich

«Wir sind für Wolfsschützer und Wolfsgegner eine Art Sündenbock.»

langsam an den Wolf gewöhnt. Natürlich: Vertreter aus der Landwirtschaft sagen jetzt, der Kanton wolle die Wolfsproblematik herunterspielen und kommuniziere deshalb nicht mehr alle Zwischenfälle. Als wir zuvor noch jeden einzelnen Riss kommunizierten, hiess es bei den Schutzorganisationen, wir suchten damit nach Gründen, den Wolf abschiessen zu können und die Debatte anzuheizen. Wir sind für «Wolfsschützer» und «Wolfsgegner» eine Art Sündenbock, jede Aussage wird von einer Seite kritisiert.



Person

Dominik Thiel wohnt im Zürcher Oberland, er ist verheiratet und Vater einer Tochter. Thiel studierte an der Universität Zürich Biologie, in seiner Doktorarbeit untersuchte er den Einfluss des Wintertourismus auf Auerhühner. Seine Hobbys sind Jagen, Fischen, Hühner züchten und Ornithologie.

Die Medien haben das Thema Wolf über Jahre gross gefahren, ärgert Sie das?

Nein, die Medien müssen dieses Thema bearbeiten, die Leserinnen und Leser interessiert das Thema. Wir hatten über Jahrzehnte keinen Wolf bei uns und müssen erst lernen, mit seiner Präsenz wieder umzugehen. Die Information durch die Medien ist dabei sehr wichtig. Weil der Wolf polarisiert, lässt sich eine gewisse Aufregung beim Thema nicht vermeiden. Diese Polarisierung wird so lange bestehen bleiben, bis wir den richtigen Weg gefunden haben, mit dem Wolf umzugehen. Konflikte und die Debatte darüber gehören zu diesem Prozess.

Wenn morgen eine Mitteilung zum Wolf publiziert wird, was kommt dann auf Sie zu?

Ich mache dann ein bis zwei Tage nichts anderes als Medienanfragen beantworten und Interviews geben. Meistens sind es zwischen 15 und 20 Anfragen, die eine Medienmitteilung auslöst. Die Berichterstattung über ein Ereignis mit dem Wolf löst zudem oft weitere Recherchen und Hintergrundberichte aus, die uns wiederum in Anspruch nehmen. Schliesslich führt die Berichterstattung auch zu Reaktionen aus der Bevölkerung, die uns beschäftigen, unter anderem zu den Drohungen.

Haben sich diese Drohungen im Verlauf der Zeit verändert?

Nein, das Muster ist dasselbe geblieben. Die Personen, die drohen, haben in der Regel Mühe mit dem Wolf, sie haben Angst vor der neuen Situation. Ich werde dann zur Zielscheibe, zum Beispiel weil diese Leute denken, ich beschütze den Wolf persönlich und verhindere etwa seinen Abschuss. Dann bekomme ich ihre Angst, ihr Unverständnis und ihre Wut zu spüren.

Macht Ihnen das nicht auch Angst?

Nein, aber man muss das schon aushalten können, es braucht einen breiten Rücken. Ich habe in den letzten Jahren viele Weiterbildungen gemacht im Bereich des Konfliktmanagements und habe so gelernt, wie ich mich in schwierigen Situationen verhalten und wie ich mit Bedrohungen umgehen muss. Im Kern geht es darum, einen Umgang mit solchen Situationen zu finden und Bedrohungen richtig einschätzen zu können. Weil ich das gelernt habe, kann ich mit solchen Situationen besser umgehen.



In die Fotofalle getappt: Zwei Wölfe im Schilstal oberhalb von Flums.

Auch bei Morddrohungen?

Wenn wie geschildert jemand anruft und sagt «Ich komme und ich erwürge Sie», dann muss man schon aufpassen, denn genau so reden potenzielle Täter. Aber dieser Mann sagte am Schluss des wirklich langen Telefongesprächs: «Jetzt verstehe ich Sie, Herr Thiel.» Und ich habe ihn verstanden. Er wollte mich auch nicht mehr umbringen. Wieso das funktionierte? Ich habe gelernt, dass man zuhören muss, die Person ernst nehmen und dass man diesen Menschen Verständnis für ihre Wut und Angst entgegenbringen muss. So kann man den Konflikt entschärfen. Dieses Telefongespräch war für mich ein Highlight in Sachen Konfliktbewältigung, es hat funktioniert.

Wenn man permanent Sündenbock ist, verändert man nicht automatisch die Einstellung, um dem Druck zu entgehen?

Ich habe meine Haltung zum Thema Wolf aufgrund der Sachlage anpassen müssen, nicht aufgrund der Drohungen. Früher dachte ich, dass es doch nicht so schwierig sein kann, ein Auskommen mit diesem Tier zu finden. Heute habe ich mehr Verständnis für die kritische Haltung der Bauern. Der Wolf stellt uns tatsächlich vor Probleme, er bringt deutliche Mehrarbeit, mehr Unsicherheit und bringt unser System durcheinander.

Mögen Sie den Wolf denn?

Der Wolf ist ein faszinierendes Tier. Aber richtig mögen tue ich andere Tiere: Vögel.

*Das Interview führte Markus Wehrli,
Kommunikation Staatskanzlei*

۷/۷۰۳ سال

۹۲/۴۳۳ ماه

۴۰۱/۸۵۷ هفته

۲۸۱۳ روز

۹۷

۴۰۵۰۷۲۰ دقیقه

۲۴۳۰۴۳۲۰



Warten...

... fast acht Jahre wartete der iranische **Künstler Hoseyn A. Zadeh** auf seine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz. Es war eine Zeit zwischen Hoffen und Bangen. Entstanden ist daraus die Werkserie «warten». Zadeh hat die Wartezeit in seiner Sprache Farsi wiedergegeben – auf der obersten Linie stehen die Jahre, dann die Monate hinab bis zu den Sekunden. Zuunterst steht die Zahl 243 043 200. Es sind die Sekunden, die Zadeh gewartet hat. Das Amt für Kultur hat den Künstler eingeladen, das Zimmer 219 im Regierungsgebäude mit der Wandarbeit «warten» zu bereichern.



۲۵۱۲
ساعت

نایه



Geheimniskrämerei war gestern

Wenn bei Wahlen und Abstimmungen neue Software zum Einsatz kommt, ist schnell von der Gefahr durch Hacker die Rede.

Wieso also lädt der Kanton erstmals Hacker ein, die dann das neue Ergebnisermittlungssystem zu knacken versuchen?

Philipp Egger, Leiter Informatik und Infrastruktur der Staatskanzlei, erklärt, weshalb das Sinn macht.

Philipp Egger, intuitiv würde man denken, dass heikle Infrastrukturen wie die Software bei Abstimmungen möglichst geheim bleiben sollten. Sie machen das Gegenteil und legen die verletzbare Seite dieser IT-Systeme für Hacker offen. Was bringt das?

Wir folgen damit einem allgemeinen Trend in der IT. Man schottet Systeme, Programme und Quellcodes nicht mehr einfach ab, sondern legt diese zur Prüfung offen. Denn wo niemand hinschauen kann, findet auch niemand Schwachstellen. Das sogenannte «Bug-Bounty-Programm» eröffnet uns die Chance, dass Hacker mit den unterschiedlichsten Spezialisierungen und Blickwinkeln unser System testen und dabei die relevanten Fehler entdecken.

Sie arbeiten für die Entwicklung des Ergebnisermittlungssystems mit einer privaten Firma zusammen. Wie hat diese auf das Vorhaben der Offenlegung reagiert?

Am Anfang sind bei privaten Firmen oft Bedenken da: Legt man seine Arbeit offen, kommen auch Schwächen zum Vorschein. Gleichzeitig bietet das die Gelegenheit, sich zu verbessern. Um bei so etwas mitzumachen, braucht das Unternehmen aber eine neue Fehlerkultur. Darüber hinaus bestehen oft auch Bedenken bezüglich dem Schutz des geistigen Eigentums. Hierzu haben wir in der Schweiz glücklicherweise sehr gute rechtliche Rahmenbedingungen.

Ist diese Fehlerkultur weit genug entwickelt? Wir streben ja eher nach Perfektion.

Tatsächlich leben wir in der Schweiz keine Fehlerkultur, in der ein Projekt auch mal scheitern und Geld verloren gehen darf. Obwohl man auch daraus wertvolle Erfahrungen mitnehmen kann und sich diese Erfahrungen später auszahlen.

Wenn tatsächlich Fehler entdeckt werden, verliert die Bevölkerung dann nicht das Vertrauen?

Ja und nein. Werden beim Ergebnisermittlungssystem nachträglich schwerwiegende Fehler aufgedeckt, die eine Manipulation von Wahlen oder Abstimmungen ermöglicht hätten, kann das Vertrauen der Bevölkerung leiden. Doch durch die frühzeitige Offenlegung schaffen wir auch Vertrauen: Jede Bürgerin, jeder Bürger könnte theoretisch die Software prüfen oder kann diese von einer Fachperson prüfen lassen. Die begleitende Kommunikation ist hier aber sehr wichtig. Wir müssen den Leuten diesen Kulturwandel zur Offenlegung erklären.





Hatten Sie persönlich Bedenken vor dem Schritt?

Nein, für mich war immer klar, dass der Weg «Sicherheit durch Transparenz» der richtige ist. Wenn man sich abschottet, fliegen die Fehler zwar nicht sofort auf, dafür fliegen sie einem vielleicht irgendwann später um die Ohren.

Wollen Sie in Zukunft auch andere IT-Projekte auf diese Weise prüfen lassen?

Aufgrund der guten Erfahrungen haben wir einen Antrag für ein übergreifendes Bug-Bounty-Programm eingereicht. Unser Ziel ist, schrittweise alle geeigneten Applikationen öffentlich auf Sicherheitslücken prüfen zu lassen.

*Das Interview führte Lena Müller,
Kommunikation Staatskanzlei*

Was ist ein Bug-Bounty-Programm?

Das Bug-Bounty-Programm ist eine Art der Sicherheitsprüfung für Software-Systeme. Beim neuen Ergebnisermittlungssystem wurden dafür der Quellcode samt Beschreibung und eine Testumgebung veröffentlicht.

Sogenannte «ethische Hacker» suchen dann nach Sicherheitslücken und melden diese dem Anbieter. Für jede gemeldete und bestätigte Sicherheitslücke (Bug) erhält der Hacker eine Prämie (Bounty), abgestuft nach Schweregrad der gefundenen Schwachstelle. Bislang wurden rund 20 000 Franken an verschiedene Hacker ausbezahlt.

Bei privaten Bug-Bounty-Programmen haben nur eingeladene Sicherheitsforscher Zugriff, öffentliche Programme sind für alle zugänglich. Die Sicherheitsprüfungen können zeitlich begrenzt oder kontinuierlich über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden.

Was macht das Ergebnisermittlungssystem?

An Wahl- und Abstimmungssonntagen erfasst jede Gemeinde ihre ausgezählten Stimmen im Ergebnisermittlungssystem. Auf Kantonsebene werden so alle Teilergebnisse zusammengetragen und ausgewertet. Darüber hinaus berechnet das System bei Parlamentswahlen beispielsweise auch die Sitzverteilung.

Das neue Ergebnisermittlungssystem entwickelt St.Gallen gemeinsam mit dem Kanton Thurgau und einem externen Partner. Es soll ab den Ständerats-Ersatzwahlen im März 2023 das aktuelle System WABSTI ablösen, das seit bald 20 Jahren im Einsatz ist.



Achtung Gefahr!

Arbeitsunfälle in der Verwaltung? Gemeinhin würde man sagen, das Risiko dafür ist eher gering. Aber aufgepasst, es gibt auch richtig gefährliche Jobs in der Verwaltung.

«Ich arbeite bei der Mobilen Polizei Mels als stellvertretende Gruppenleiterin. Mein Team und ich sind während unseren Schichtdiensten für die polizeiliche Grundversorgung in unserer Region zuständig. Unsere Einsätze sind äusserst vielfältig. Genau das liebe ich an meinem Beruf. Von der einfachen Hilfeleistung über Einbrüche, Unfälle, häusliche Gewalt bis zu den schwersten Delikten – wir sind immer als Erste zur Stelle. Die grösste Gefahr ist dabei die Routine. Was harmlos anfängt, kann schnell gefährlich werden, wenn man nicht aufpasst. Wir treffen Menschen in Ausnahmesituationen. Oft begleitet vom Konsum von Drogen oder anderer Substanzen. In solchen Situationen müssen wir auf der Hut sein. Zum Glück habe ich ein tolles Team, in dem wir gegenseitig aufeinander aufpassen und uns stets an die nötige Wachsamkeit erinnern. Letztlich sind wir genau dafür ausgebildet worden – damit ich meinen Beruf als Polizistin nicht als gefährlicher einstufen muss als manch anderen Beruf auch.»



Natascha Scherrer, stellvertretende
Gruppenleiterin Mobile Polizei Mels,
Kantonspolizei



Pascal Sidler, Leiter Markierung und
Signalisation, Strassenkreisinspektorat Wattwil

Ich arbeite beim Strassenkreisinspektorat Wattwil als Leiter Signalisation und Markierung. Meine Arbeit beinhaltet unter anderem die Instandhaltung der Signalisation und Markierung auf den Kantonsstrassen im Strassenkreis. Unsere Aufgaben sind vielseitig und setzen exaktes Arbeiten voraus, was mir gefällt. Oft arbeiten wir zu zweit mitten im Verkehr, das kann für uns gefährlich sein. Grosse Lastwagen, aber auch überforderte Fahrzeuglenkende sind eine Herausforderung für unsere Sicherheit. Wir bereiten uns entsprechend vor und signalisieren die Arbeitsbereiche mit Warnsignalen, um die notwendige Arbeitssicherheit zu gewährleisten. Zusätzlich beobachten wir den Verkehr laufend und greifen, wenn nötig, ein. Bei schwierigen Strecken werden weitere Mitarbeiter aufgeboten. Ich bin froh, dass wir bis anhin unfallfrei sind, auch weil es teilweise sehr eng wird. Ärgerlich ist jedoch, dass einige Verkehrsteilnehmende trotz Absperungen über die frische Markierung fahren und somit unser Werk verunstalten.



Joel Keller, Forstwartlernender im
3. Lehrjahr, Staatsforstbetrieb Goldach

Als Forstwartlernender beim Staatsforstbetrieb in Goldach arbeite ich im Herbst vor allem bei der Holzernte mit. Ich lerne in meinem Team, Bäume zu fällen, aufzurüsten und für den Abtransport an der Strasse bereitzustellen. Die Arbeitssicherheit hat dabei oberstes Gebot. Der Jahreszeit entsprechend führe ich auch Arbeiten in der Jungwaldpflege, im Strassenunterhalt oder in der Aufwertung von ökologisch wertvollen Waldstandorten aus.

Ich liebe es, im Team draussen zu arbeiten, in den Arbeitsabläufen gefordert zu sein und am Abend zu sehen, was ich geleistet habe. Natürlich birgt die Holzernte grosse Gefahren, besonders das Fällen der absterbenden Eschen mit ihren morschen Ästen kann gefährlich sein. Doch wir wenden hierfür spezielle Arbeitsmethoden an, um uns nicht in grosse Gefahr zu bringen. Hinzu kommen eine seriöse Situationsbeurteilung und die Arbeits Erfahrung.

Einen Arbeitsunfall hatte ich glücklicherweise noch nicht. Allerdings traf einmal ein schwerer Buchenast einen Mitarbeiter am Arm. Der Unfall forderte uns in der Ersten Hilfe.

Ich arbeite seit sechs Jahren im Steinbruch Starkenbach. Meine Arbeit umfasst die exakten Einmessungen für Bohr- und Sprengarbeiten. Ich habe mich stets weitergebildet und mich zum Sprengmeister ausbilden lassen. Ich darf selber Sprengladungen berechnen und Sprengarbeiten ausführen. Wichtig bei meiner Arbeit ist das exakte Arbeiten, wobei die Sicherheit stets an oberster Stelle steht. Die Etagen sind einige Meter hoch, wer da nicht schwindelfrei ist und keinen sicheren Stand hat, ist im falschen Beruf. Genügend Abstand zu den Abgründen und das sichere Absperren sind wichtig. Wir tragen immer die persönliche Schutzausrüstung (PSA). Der Funk gehört ebenfalls dazu. Damit werden laufend Sicherheitsabklärungen gemacht. Interne und externe Sicherheitsschulungen helfen bei der Sicherheit. Nach alter Überlieferung ist die heilige Barbara die Schutzpatronin der Berg- und Tunnelbauleute. Sie wird auch ihres dazu beitragen, dass wir jeden Abend gesund zu unseren Familien heimfahren dürfen.



Walter Hess, Maschinist, Steinbruch
Starkenbach, Tiefbauamt Bau- und
Umweltdepartement



Auf der sicheren Seite

Wo gehobelt wird, da fliegen Späne ... und manchmal geht dabei auch etwas kaputt. Für solche Schadensfälle in der Verwaltung ist das Versicherungs- und Riskmanagement des Kantons zuständig, eine Art «Hausversicherung» der Verwaltung. Ein Portrait einer kleinen, aber wichtigen Dienststelle.

Seien es Wasserschäden oder Autounfälle, sei es ein Medizinalhaftpflichtfall am Spital: Tritt ein Schadensereignis ein, kommt das Versicherungs- und Riskmanagement (VRM) des Kantons zum Zug. Das VRM ist dem Generalsekretariat des Finanzdepartementes zugeordnet, funktioniert wie eine interne Versicherungsgesellschaft und ist als solche für fast alle möglichen Schadensfälle zuständig. «Die Staatsverwaltung bildet dabei zusammen mit den öffentlich-rechtlichen Anstalten wie beispielsweise der Pädagogischen Hochschule eine Risikogemeinschaft, in welcher die Risiken gemeinsam getragen und versichert werden», erklärt VRM-Leiter Christian Grünenfelder den Mechanismus. Die Risikopotenziale und damit auch die Versicherungsleistungen sind so vielfältig wie der Kanton und umfassen Sach-, Personen- und Vermögensschäden. Der Bewirtschaftung dieser Risikopalette liegt eine Risikofinanzierungsstrategie zugrunde. «Viele Risiken werden von der Risikogemeinschaft gemeinsam und selber getragen. Unberechenbare Risiken oder solche mit hohem Schadenspotenzial übertragen wir einer externen Versicherungsgesellschaft», sagt Grünenfelder. Der Vorteil des VRM als «interne Versicherungsgesellschaft» liegt darin, dass die Risiken an eine zentrale Stelle überwältigt und dank der Risikogemeinschaft geringe bis mittlere Risiken selber getragen werden.

Treten zum Beispiel mit Bauvorhaben neue Risiken auf, prüft das VRM die Zuweisung an die Eigen- oder Fremdfinanzierung. Ob eigenfinanziert oder fremdfinanziert, ist für die Departemente und Dienststellen

nicht von Belang. Zu den versicherten Risiken gehören nicht nur Fälle innerhalb der Verwaltung, sondern auch die Risiken, die externen Dritten im Rahmen der Leistungserbringung zugefügt werden können. «Diese sogenannten Haftpflichtschäden können sowohl Sachwerte oder Vermögen treffen als auch Personen selbst, etwa wenn bei Behandlungen an einem Spital Fehler passiert sind», sagt Christian Grünenfelder.

«Unser Risikomanagement dient auch der Schadenprävention»

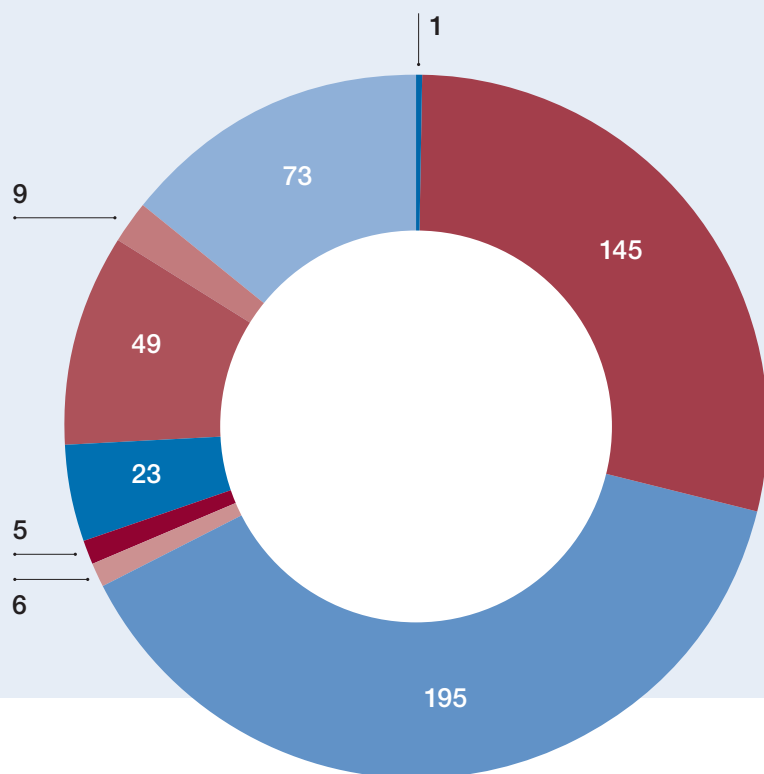
Das VRM bearbeitet sämtliche Schadensereignisse, teils in Eigenregie, teils in Zusammenarbeit mit den Versicherern. «Wenn komplexe Sachverhalte zu klären sind, ziehen wir auch externe Experten bei», führt Grünenfelder aus. «Unser Ziel ist es, den Departementen und Dienststellen einen umfassenden spezialisierten Service anbieten zu können.» Gratis ist das nicht. Wie eine Versicherungsgesellschaft erhebt das VRM interne Prämien, welche der Finanzierung der Eigen- und Fremdversicherung dienen.

Dank der internen Schadenregulierung entsteht umfangreiches statistisches Material, welches als Entscheidungsgrundlage für die Risikofinanzierungsstrategie hinzugezogen wird. Die Erkenntnisse aus diesen Daten zeigen auf, weshalb Schäden überhaupt entstehen. «Wir können



Brancheneinteilung und Anzahl der 2021 erfassten Schäden

- 195 Motorfahrzeugkasko und Haftpflicht
- 145 Haftpflicht Staat und Anstalten
- 73 Sachbeschädigungen
- 49 Wasserschäden Gebäude
- 23 Glasbruch
- 9 Feuer- und Elementarschäden Fahrhabe
- 5 Einbruchdiebstahl
- 6 Technische Anlagen
- 1 Bauwesen, Hagel, Tier und Transport



das unmittelbar für die Risikobewirtschaftung nutzen, sei es als Präventionsmassnahmen bei neuen Risiken oder als Folgeschritte nach Schadensereignissen», sagt Christian Grünenfelder.

Risikomanagement bedeutet damit zunächst die Sensibilisierung für Risiken, diese können so vermieden oder reduziert werden. «Nicht zuletzt ist die vom VRM angebotene Dienstleistung ein vielfach geschätzter Service für die Departemente und Dienststellen», sagt Christian Grünenfelder.

Patrick Scholl
Fachspezialist Versicherungs- und
Riskmanagement, Finanzdepartement

Das VRM-Team

Christian Grünenfelder, Leiter VRM

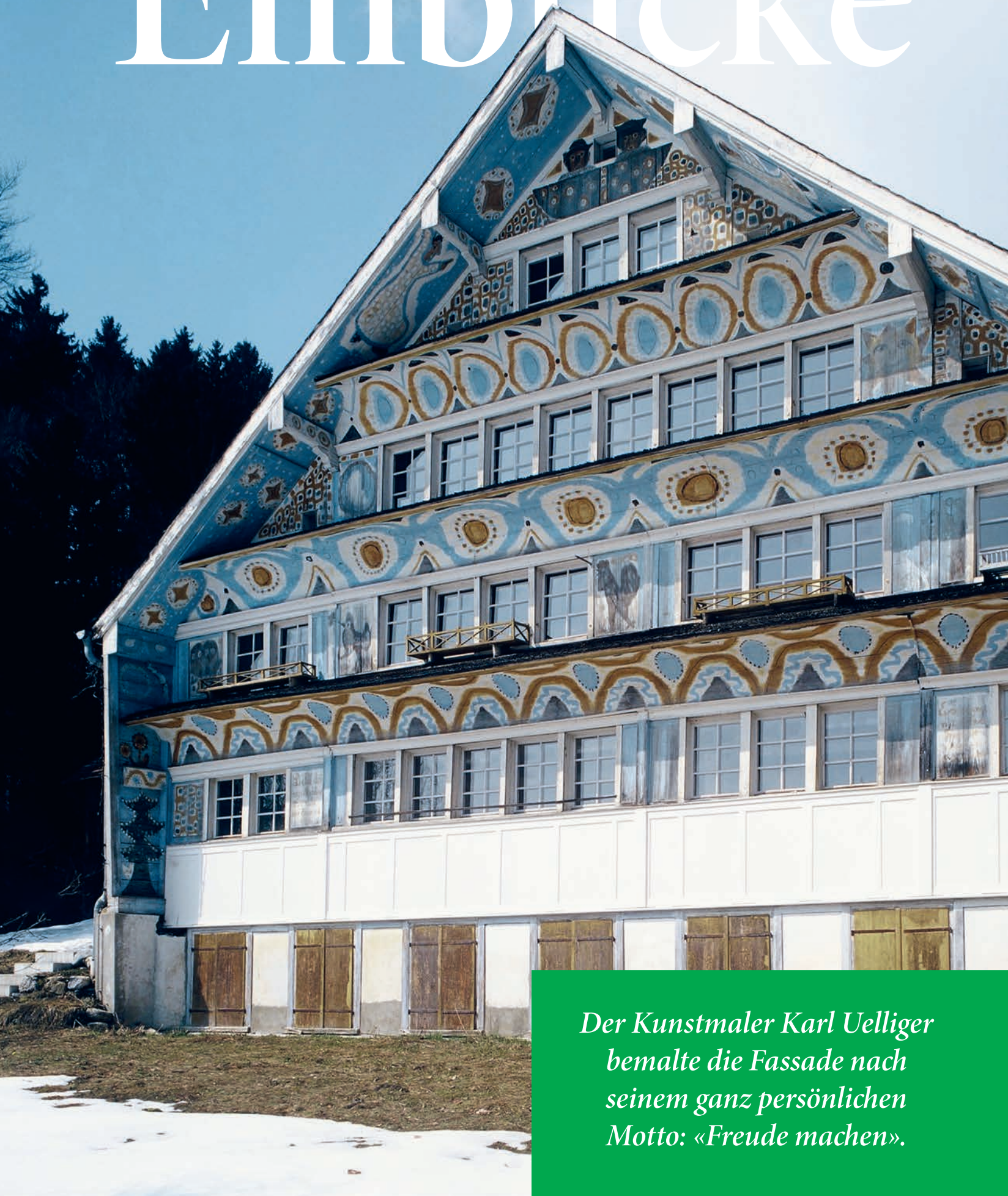
Helena Nef, Fachspezialistin

Patrick Scholl, Fachspezialist

Simone Schmucki,
Leiterin Medizinalhaftpflicht

Nicole Gönitzer, Medizinalhaftpflicht

Einblicke



*Der Kunstmaler Karl Uelliger
bemalte die Fassade nach
seinem ganz persönlichen
Motto: «Freude machen».*

Einblicke

In der Regel sind unsere gebauten Kulturobjekte von robuster Grundsubstanz. Ein historisches Bauernhaus in gestrickter Holzbauweise beispielsweise, wie man sie auch im Kanton St.Gallen oft antrifft, kann fast nichts aus seiner soliden Ruhe bringen. Ausser natürlich eine Motorsäge, holzvertilgende Insekten oder ein anhaltender Wassereinbruch. Demgegenüber unterliegen einzelne Bauteile wie Fenster, Verputze, Malereien und andere Elemente des Ausbaus oft einer Alterung und sind unter Umständen sehr fragil.

Der komplette Ersatz solcher Teile bedeutet immer eine Minderung des historischen Zeugniswertes und der Authentizität des Kulturobjektes. Gefordert ist dann ein subtiler Umgang mit den defekten Teilen. Spezielle Kenntnisse über historische Handwerkstechniken und Materialisierungen sind dabei unerlässlich. Anhand von Beispielen möchte ich das veranschaulichen:

Hochwertig trotz hohem Alter

Historische Fenster erreichen in aller Regel dank überragender Handwerkskunst und sorgfältiger Auswahl der Materialien – insbesondere des Holzes – ein hohes Alter (bis zu 250 Jahre). Gleichzeitig weisen sie feingliedrige Profile auf und können als traditionelles Doppelfenster energetisch gut mithalten. Historische Fenster weisen zahlreiche Formen und Typen mit fest eingebauten und beweglichen Flügeln auf: Teile zum Drehen, Schieben, Heben – seitlich, nach oben, nach unten. Diese Eigenheiten sind eng mit dem



Typus des Hauses und mit der jeweiligen Bauepoche verbunden. Sie sind daher für den kulturellen Wert von grosser Bedeutung. Trotzdem sind authentische Fenster an historischen Bauwerken aufgrund von (teilweise gut gemeinter) Erneuerungsfreude gefährdet.

Im Vergleich dazu werden Fenster mit moderner Technologie selten älter als 50 Jahre. Deren Rahmenkonstruktionen sind meist unproportioniert, massig und standardisiert. Bei der Farbfassung der Rahmen wird leider viel zu oft Weiss gewählt: Diese heute vorherrschende Farbe verbreitete sich im Fensterbau allerdings erst ab dem 19. Jahrhundert.

Eine äusserst anspruchsvolle Arbeit

Im Lebenszyklus einer Baute weisen auch Malereien, Tapeten und andere Oberflächenbehandlungen eine hohe Verletzlichkeit auf. Neben normalen Abnützungen und Verwitterungen wirken Veränderungen oder Unzulänglichkeiten des Untergrundes sowie Licht- und Feuchtigkeitseinwirkungen auf diese meist dünnen Beschichtungen ein. Selbst minimale Fragmente dieser Bauteile sind kultur- und kunsthistorisch wertvolle Zeugnisse früherer Techniken, Trends und Wertmassstäbe. Figürliche Malereien stellen religiöse und gesellschaftliche Szenen und Wertmassstäbe im Lichte ihrer Zeit dar. Tapeten, Marmorierungen, pflanzliche oder geometrische Dekorationen dokumentieren meist Modetrends ihrer Epoche. Diese Relikte zu sichern und der Nachwelt zu erhalten, ist meist eine äusserst anspruchsvolle Arbeit.



Ein typisches Beispiel von Alterung und Verletzlichkeit ist das ehemalige Wohnhaus von Karl Uelliger (1914–1993) und seiner Frau Hanna in Dicken. Der Kunstmaler erwarb ein stattliches Bauernhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert und bemalte dessen getäfelte Fassade um 1970 entsprechend seinem ganz persönlichen Motto für die Malerei: «Freude machen». Lebensfroh und mit Schwung verzierte Uelliger sein Haus mit bunten Ornamenten und figürlichen Darstellungen. Das Resultat war ein wunderbarer, mutiger Mix aus klarer Linienführung der historischen Fassadengliederung und verspielt-fröhlicher Farbigkeit in der Bemalung. Mut bewies der Künstler auch in der Maltechnik: Er liess sich



«Bei dieser Villa in Thal blieben dank umsichtigem Vorgehen die eleganten, originalen Verandafenster aus dem Klassizismus erhalten.»





auf ein technisches Experiment ein, das sich später als fataler Missgriff herausstellte. Schon vor der Ausführung hatte Uelliger leise Bedenken, die er zwar äusserte, dann aber wieder vom Tisch wischte («... man kann nicht immer dasele, man muss auch einmal etwas riskieren...»). Für die Anstriche verwendete er ein damals unter Bewitterung unerprobtes Farbmaterial: Acryl.

Neue Materialien und ihre Tücken

Seinen anfänglichen Bedenken musste der Kunstmaler leider noch zu Lebzeiten recht geben: Bereits kurz nach der Vollendung zeigten sich erste Abplatzungen der Farbschichten. Im grossen Stil traten die Schäden aber glücklicherweise erst nach seinem Ableben in Erscheinung. Neben den starken Ablösungen der Farbschichten traten später auch noch farbliche Veränderungen zutage: Die für Uelliger so typisch klaren Farbtöne verblassten unter der Einwirkung des Tageslichtes.

2006 wurde nach einlässlichen Untersuchungen konstatiert, dass die Schäden irreparabel sind. Entsprechend dem (heute noch gültigen) Stand der Technik wurde der gesamte Anstrich mit einem mikrokristallinen, farblosen Wachs überzogen: Eine reine Konservierung und die einzige Möglichkeit, den rasanten Zerfall zu bremsen. Durch das Wachs sollten die ausgewaschenen Bindemittel teilweise ersetzt und eine minimale Haftung der abgeplatzten Farbpartikel gewährleistet werden. Nach 15 Jahren hat sich diese Hoffnung glücklicherweise bewahrheitet.

*Michael Niedermann
war bis Juni 2022 Kantonaler Denkmalpfleger*



*Preisverleihung
im KKL Luzern*



*Historische Unterlagen
studieren*

Was macht eigentlich ...

... Johannes Rutz, ehemaliger Leiter des Amtes für Arbeit?

Vor zehn Jahren, am 1. Juli 2012, entstand das heutige Amt für Wirtschaft und Arbeit durch das Zusammenlegen des Amtes für Wirtschaft (AfW) mit dem Amt für Arbeit (AfA). Letzteres durfte ich, nachdem ich vorher drei Jahre das RAV Oberuzwil geleitet hatte, während 13 Jahren führen. Der «Untergang» des AfA war gleichzeitig mein Abgang in die Pensionierung. Aus zeitlicher Distanz schaue ich befriedigt auf jene Zeit zurück, zumal mein damaliger Vorgesetzter, Regierungsrat Josef Keller, mir viel gestalterische Freiheit gewährte.

Amts-Höhepunkt war der hart erarbeitete Finalisten-Rang des imagerträchtigsten Wirtschaftspreises der Schweiz, des Esprit 08, im KKL Luzern im Februar 2008 mit der Ehrung durch Bundespräsident Pascal

Couchepin. Als Dank für unsere 300 Mitarbeitenden veranstalteten wir darauf ein bombastisches Amtsfest auf Schloss Hagenwil. Viele erschienen mittelalterlich verkleidet. Offizielle Besuche bei den Arbeitsmarktbehörden in Liberec (Tschechien) und Debrecen (Ungarn), beides Partnerregionen des Kantons St. Gallen, boten uns aufschlussreiche Gespräche über Möglichkeiten der Wiedereingliederung von Stellensuchenden im Ländervergleich.

Den «Pensionierten-Schock» konnte ich recht gut abfedern dank meiner neuen Aufgabe als Präsident der Genossenschaft für Seniorenwohnungen Flawil, mussten doch das Gebäude der Alterssiedlung aufwändig totalsaniert und gleich darauf eine Fusion mit einer anderen Genossenschaft durchgezogen werden. Als



*Gründung der
RAV St.Gallen*

ehemaliger Chefredaktor der «Wiler Zeitung» schätze ich am dritten Lebensabschnitt besonders, dass nun genügend Zeit vorhanden ist, Themen vertieft zu recherchieren, beispielsweise die bauhistorische Entwicklung eines Stickerquartiers oder die Hintergründe der Ermordung eines Klosterverwalters im 18. Jahrhundert. Für das Toggenburger Jahrbuch verfolge ich als Chronist für meine Wohngemeinde das Gemeindegeschehen aufmerksam.

Wandern und Reisen? Selbstverständlich. Bewegung hält fit und Reisen erweitert den Horizont. Mit einer verschworenen Truppe sind wir vierzehntäglich auf Schusters Rappen in der Ostschweiz unterwegs. Das zwingt uns, marschtüchtig zu bleiben. Während der russischen Annexion der Krim 2014 weilten wir



in Moskau und im Goldenen Ring. Wir, das sind sechs ehemalige Absolventen der Uni St.Gallen, die damals Russisch als Freifach belegten und sich seither regelmässig treffen, auch für gemeinsame Exkursionen. Spontanes hat in meinem Pensionierten-Dasein ebenfalls Platz. Letzten Herbst sprang ich im Rahmen eines Hilfsprojektes als Fahrer für einen Transport von gesammelten Kleidern nach Siebenbürgen (Rumänien) ein.

Schöne Erlebnisse sind Unternehmungen mit unseren Enkeln. Beim Burgruinen-Besteigen, beim Eseltrekking oder beim Erzählen und Plaudern freuen mich ihre fröhliche Unbekümmertheit, während einen selbst ein melancholischer Hauch des Vergänglichen beschleicht.

*Johannes Rutz
ehem. Leiter Amt für Arbeit,
Volkswirtschaftsdepartement*

Wechsel beim Personal

Eintritt

Volkswirtschaftsdepartement

Simone Aberer, Leiterin Fachstelle Weinbau, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.12.2022

Caroline Heiri, Leiterin Kantonsforstamt, Kantonsforstamt, 01.11.2022

Martin Heussi, Fischereiaufseher, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Fischerei, 01.11.2022

Schela Kocabiyikyan, Assistentin Amtsleiterin,

Amt für Wirtschaft und Arbeit, ALV Support, 01.11.2022

Corinne Minder, Assistentin Amtsleiter, Amt für öffentlichen Verkehr, 01.12.2022

Abeena Rajeswaran, Inspektorin FlaM / Kontrollen TPK, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitsbedingungen, 01.12.2022

Corina Thurnheer, Forstingenieurin, Kantonsforstamt, 15.11.2022

Departement des Innern

Alessia Bortolin, Sachbearbeiterin, Amt für Soziales, Kinder und Jugend, 24.10.2022

Seraina Caluori, Konkursbeamtin, Konkursamt, Hauptsitz St.Gallen, 01.11.2022

Caroline Demmel, Fachperson Zivilstandswesen, Amt für Gemeinden und Bürgerrecht, Zivilstandswesen, 01.10.2022

Renata Holenweger, Sachbearbeiterin, Konkursamt, Hauptsitz St.Gallen, 01.10.2022

Nicole Hollenstein, Projektleiterin Integration, Amt für Soziales, Gleichstellung und Integration, 01.11.2022

Olivier Horvath, Informationsspezialist, Amt für Kultur, Staatsarchiv, 01.10.2022

Simona Hugentobler, Sachbearbeiterin, Konkursamt, Hauptsitz St.Gallen, 01.12.2022

Cristina Keller Carvalho Ferreira, Konkursbeamtin, Konkursamt, Hauptsitz St.Gallen, 01.11.2022

Benno Krüsi, Regionalstellenleiter, Konkursamt, Regionalstelle Wil, 01.12.2022

Salome Langenegger, Projektleiterin Integration, Amt für Soziales, Gleichstellung und Integration, 01.12.2022

Raphael Schram, Abteilungsleiter, Amt für Handelsregister und Notariate, Handelsregister Abteilung 2, 17.10.2022

Judith Siering Sethom, Projektleiterin, Amt für Soziales, Gleichstellung und Integration, 01.11.2022

Lea Signer, Fachperson Zivilstandswesen, Amt für Gemeinden und Bürgerrecht, Zivilstandswesen, 01.10.2022

Joana Zahner, Sachbearbeiterin, Amt für Handelsregister und Notariate, Notariat Wil-Toggenburg, 01.10.2022

Bildungsdepartement

Patrizia Angehrn, Sachbearbeiterin, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.10.2022

Annalies Baltensperger, Sekretärin Weiterbildung, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil, 01.11.2022

Anina Caviezel, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Amt für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen, 30.03.2022

Cristiane De Jesus, Reinigungsmitarbeiterin, Amt für Berufsbildung, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 01.11.2022

Nathalie Eberle, Kommunikationsspezialistin, Amt für Berufsbildung, 01.11.2022

Monika Eggenberger, Sachbearbeiterin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Rheintal, 01.05.2022

René Fausch, ICT-Supporter Senior S3, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.12.2022

Kristina Hofstetter, Berufs- und Laufbahnberaterin, Amt für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen, 05.12.2022

Mirjam Idrissou-Spycher, Leiterin Mediothek, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule Heerbrugg, 01.10.2022

Sadrija Iljajda, Sachbearbeiterin Akademie, Amt für Berufsbildung, Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 01.10.2022

Lukas Keller, Mitarbeiter Hausdienst, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule Heerbrugg, 01.10.2022

Adna Keranovic, Leiterin Administration Grund-

bildung, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal, 01.12.2022

Vivienne Kostezer, Berufsfachschullehrerin, Fachbereich HF Pflege, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen, 01.11.2022

Christina Nussbaumer, Assist. Sekretariat/ Adm. Sachbearbeiterin Grundbildung, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona, 15.09.2022

Emre Polat, ICT-System Ingenieur Professional, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.10.2022

Bianca Rupp, Berufsfachschullehrerin, Fachbereich HF Pflege, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen, 01.11.2022

Esther Schneider, Jobcoach, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland, 24.10.2022

Nadja Schreier, Berufs- und Laufbahnberaterin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Werdenberg, 01.04.2022

René Sieber, Leiter Verwaltung, Amt für Berufsbildung, Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 01.12.2022

Leandra Sommer, Berufsfachschullehrerin, Fachbereich HF Pflege, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen, 01.11.2022

Daniela Ulacco, Raumpflegerin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil, 01.12.2022

Lydia Werder, Sachbearbeiterin Sekretariat Bildung und Entwicklung Baukaderschule, Amt für Berufsbildung, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 01.10.2022

Monika Wild, Mitarbeiterin Verwaltung, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg, 01.10.2022

Finanzdepartement

Stefanie Brändle, Nachwuchsentwicklerin Berufsbildung, Personalamt, Personal- und Organisationsentwicklung POE, 01.11.2022

Marcel Büsser, Revisor, Finanzkontrolle, 01.12.2022

Susanne Forster, Gesamtprojektleiterin, Generalsekretariat, 01.11.2022

Loris Jacobozzi, Sachbearbeiterin Grundstückgewinnsteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.10.2022

Silvan Rohner, Steuerkommissär, Steueramt, Juristische Personen, 01.11.2022

Beata Sauter, Sachbearbeiterin Administration, Steueramt, Management Support, 10.10.2022

Nanthini Tharmarajah, Teamleiterin Nachwuchsentwicklung, Personalamt, Personal- und Organisationsentwicklung POE, 01.11.2022

Bau- und Umweltdepartement

Christian Avesani, Projektleiter BSA, Fachbereich Elektro, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.11.2022

Petar Bajo, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.11.2022

Kevin Burgener, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.11.2022

Benjamin Dreszig, Projektleiter BSA, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.12.2022

Rita Forrer, Fachspezialistin Grundstücksgeschäfte, Tiefbauamt, Zentrale Dienste, 01.11.2022

Sandra Gähwiler, Fachspezialistin Abwasserreinigung, Amt für Wasser und Energie, Abwasser, 14.11.2022

Dario Germann, Fachspezialist Immobilienbewirtschaftung, Hochbauamt, Facility Management, 01.11.2022

Evelyn Jeger, Mitarbeiterin Departementskommunikation, Generalsekretariat, Zentrale Dienste, 01.10.2022

Patrick Kluser, Fachspezialist Baugesuche, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Bauen ausserhalb Bauzonen, 01.10.2022

Pascal Koller, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.11.2022

Lorena Kummer, Technische Sachbearbeiterin und Projektassistentin, Tiefbauamt, Mobilität und Planung, 01.11.2022

Conan Le, Elektroinstallateur, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.12.2022

Roman Matvi, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.12.2022

Philippe Pool, Projektleiter Strassenbau, Tiefbauamt, Strassen- und Kunstbauten, 01.11.2022

Mike Schmid, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.11.2022

Lukas Seitz, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 02.10.2022

Andri Senn, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.11.2022

Thomas Stadelmann, Projektleiter Verkehrsplanung, Tiefbauamt, Mobilität und Planung, 01.10.2022

David Stieger, Rechnungsführer, kaufm. Mitarbeiter Administration, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.10.2022

Lukas Stoob, Fachspezialist Umweltanalytik, Amt für Wasser und Energie, Gewässerqualität, 01.11.2022

Alexander Walser, Fachspezialist Wasserkraft, Amt für Wasser und Energie, Wasserkraft, 01.12.2022

Sicherheits- und Justizdepartement

MLaw Michel Amacher, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Uznach, 01.10.2022

Kpl Sandro Anderegg, Mitarbeiter Mobile Polizei Fürstentland-Neckertal, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022

Wm Romy Baumann, Sachbearbeiterin Regionaler Ermittlungs-, Fahndungs- und Jugenddienst Linthgebiet Toggenburg, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.12.2022

Gfr Adrian Beer, Mitarbeiter Mobile Polizei Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Tanaya Bischofberger, Sachbearbeiterin, Strassenverkehrs- und Schiffsamt, Verkehrszulassung, 01.12.2022

Marlies Bösch, Sekretärin Polizeistation Wattwil befristet, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022

Rolf Breu, Werkmeister Schlosserei, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.10.2022

Michael Bugg, Mitarbeiter Administration/Gesundheitsdienst, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.12.2022

Personal

Kpl Christian Casanova, Mitarbeiter Polizeistation Goldach-Wittenbach, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 17.10.2022

Raffaella Crescenzo, Sachbearbeiterin, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Prüfungen, 01.12.2022

MLaw, Ramona Eisenhut, Stabsmitarbeiterin «Recht und Projekte», Amt für Justizvollzug, 01.11.2022

Gfr Flamur Emini, Mitarbeiter Polizeistation Goldach-Wittenbach, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Ralf Eugster, Sachbearbeiter, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Prüfungen, 01.12.2022

Adrian Fuchs, Gefangenenbetreuer Kantonales Untersuchungsgefängnis befr., Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.10.2022

Sandra Gähwiler, Kriminaltechnikerin Brand und Spezialfälle, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 01.10.2022

Kpl Claudia Graf, Mitarbeiterin Polizeistation Gossau, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Kpl Michael Guler, Mitarbeiter Polizeistation Mels-Bad Ragaz, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022

Kpl Djoko Gurt, Mitarbeiter Mobile Polizei Linthgebiet-Toggenburg, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022

Hatice Karatas, Sachbearbeiterin, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Verkehrszulassung, 01.12.2022

Wm Yvonne Koller, Einsatzdisponentin Kantonale Notrufzentrale, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 01.11.2022

Kpl Roman Lüthi, Mitarbeiter Mobile Polizei Linthgebiet-Toggenburg, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.12.2022

MLaw, Sophie Müller, Staatsanwältin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Gossau, 01.10.2022

Marco Ramseyer, ICT Service Manager & Netzwerkspezialist, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 01.12.2022

Kpl Ursina Rhyner, Mitarbeiterin Mobile Polizei Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Adrian Rohner, Sachbearbeiter, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Verkehrszulassung, 01.11.2022

Fabian Rossetti, Teamleiter, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.12.2022

Kpl Andreas Schelling, Mitarbeiter Mobile Polizei Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022

MLaw Michael Scherrer, Jurist, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 15.11.2022

Gfr Kevin Schmuckli, Mitarbeiter Stadtpolizei Wil, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Frank Schwenninger, Abteilungsleiter Verwaltung, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 01.10.2022

Kpl Bojan Smiljanic, Mitarbeiter Mobile Polizei Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.11.2022

Vanessa Speck, Mitarbeiterin Administration, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.11.2022

Stephanie Streiff, Mitarbeiterin Logistik, Amt für Militär und Zivilschutz, Militär, 01.12.2022

Michael von Arx, Teamleiter, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.10.2022

lic.iur. Marcel Zaugg, Leiter Rechtsdienst, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.10.2022

Gesundheitsdepartement

Marie Kabashi, Kantonale Prophylaxefachfrau, Amt für Gesundheitsvorsorge, Schulgesundheitsdienste, 01.11.2022

Markus Knoflach, Biologielaborant, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 01.10.2022

Petra Mader, Kantonale Prophylaxefachfrau, Amt für Gesundheitsvorsorge, Schulgesundheitsdienste, 01.11.2022

Sara Pfister, Gruppenleiterin Gebrauchsgegenstände, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 01.11.2022

Vanessa Streit, Fachmitarbeiterin Fachstelle Gemeinden, Amt für Gesundheitsvorsorge, 01.11.2022

Alexandra Sutter, Laborantin EFZ Chemie, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 01.12.2022

Gerlinde Wiedmer, Sachbearbeiterin Bewilligungen, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.11.2022

Gerichte

Jasmin Hug, Sachbearbeiterin, Kreisgericht St.Gallen, Gerichtskanzlei, 01.10.2022

MLaw Anita Hüsler, Gerichtsschreiberin, Versicherungsgericht, Abteilung III, 01.10.2022

M.A. HSG in Law and Economics, Rechtsanwältin, Mirjam Meier, Gerichtsschreiberin, Kantonsgeschichte, L/III. Zivilkammer, 01.12.2022

Samuel Stucki, Fachapplikationsverantwortlicher, Kantonsgeschichte, Generalsekretariat, 01.10.2022

Interner Wechsel

Volkswirtschaftsdepartement

Viola Albrecht, Teamleiterin RAV, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, 01.11.2022, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Personalberaterin RAV

Departement des Innern

Arlinda Munishi, Sachbearbeiterin, Konkursamt, Regionalstelle Wil, 01.10.2022, Departement des Innern, Konkursamt, Hauptsitz St.Gallen, Sachbearbeiterin

Bildungsdepartement

Daniela Cadosch, Leiterin Abteilung Recht, Generalsekretariat, Recht und Personal, 01.11.2022, Bildungsdepartement, Generalsekretariat, Recht und Personal, Juristin

Finanzdepartement

Simon Gislser, Steuerkommissär II, Steueramt, Juristische Personen, 01.11.2022, Finanzdepartement, Steueramt, Juristische Personen, Steuerkommissär I

Patrizia Küng, Teamleiterin Region Rheintal, Steueramt, Juristische Personen, 01.11.2022, Finanzdepartement, Steueramt, Juristische Personen, Steuerkommissärin

Sicherheits- und Justizdepartement

Claudio Federer, Fachbereichsleiter Amtsinformatik, Staatsanwaltschaft, Stabsdienste, 01.10.2022, Sicherheits- und Justizdepartement, Kantonspolizei, Technik & Logistik, Drohnenpilot / Systemtechniker

Andrea Schmid, Sekretärin Polizeistation Widnau, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.10.2022, Sicherheits- und Justizdepartement, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, Mitarbeiterin Regionalgefängnis Altstätten

Pensionierung

Staatskanzlei

Ruedi Germann, Leiter Postdienst, Informatik und Infrastruktur, 31.12.2022

Volkswirtschaftsdepartement

August Ammann, Amtsleiter, Kantonsforstamt, 30.11.2022

Susy Breu-Zünd, Teamleiterin RAV, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, 30.11.2022

Markus Hardegger, Landwirtschaftsberater /-Lehrer Fachstelle Weinbau, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 30.11.2022

Hans Peter Sieber, Revierförster, Kantonsforstamt, Waldregion 5, 31.10.2022

Rolf Sieber, Revierförster, Kantonsforstamt, Waldregion 5, 31.10.2022

Departement des Innern

Elisabeth Frölich Edelmann, Projektleiterin Gleichstellung, Amt für Soziales, Gleichstellung und Integration, 31.12.2022

Jakob Schmid, Sachbearbeiter, Amt für Kultur, Staatsarchiv, 31.12.2022

Bildungsdepartement

Ursula Baumann, Sachbearbeiterin, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 31.10.2022

Rosmarie Schlegel Rothenberger, Berufs- und Laufbahnberaterin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Laufbahnberatung Wil, 31.12.2022

Brigitta Uhlmann, Raumpflegerin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil, 30.11.2022

Finanzdepartement

Ruth Stadler, Sachbearbeiterin Empfang, Steueramt, Management Support, 31.10.2022

Bau- und Umweltdepartement

Johann Barth, Fachspezialist Verkehr / Infrastruktur, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Kantonale Planung, 31.12.2022

Daniel Braun, Immobilienbewirtschafter, Hochbauamt, Facility Management, 31.12.2022

Manfred Herzig, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 31.12.2022

Stefan Klein, Projektleiter Strassenbau, Tiefbauamt, Strassen- und Kunstbauten, 30.11.2022

Paul Raschle, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 31.12.2022

Jakob Ruckstuhl, Leiter Bauen ausserhalb Bauzonen, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Bauen ausserhalb Bauzonen, 30.09.2022

Erich Sätteli, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 30.11.2022

Fritz Scherrer, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 31.10.2022

Sicherheits- und Justizdepartement

lic.iur. Marco Bettinelli, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Uznach, 31.10.2022

Walter Eugster, Kreiskommandant Stv., Amt für Militär und Zivilschutz, Militär, 31.12.2022

Peter Heinzel, Sozialpädagoge, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 31.10.2022

Roswitha Hitz, Sachbearbeiterin Rechnungswesen, Staatsanwaltschaft, Stabsdienste, 30.11.2022

Felix Hochreutener, Fachspezialist Wehrpflichtersatzabgabe, Amt für Militär und Zivilschutz, Militär, 31.12.2022

Jürg Salzgeber, Koch, Migrationsamt, Asylabteilung, 30.11.2022

Todesfall

Volkswirtschaftsdepartement

Felix Lutz, Nebenamtlicher Pflanzenschutzberater, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 26.10.2022